

<b>Zeitschrift:</b>	Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerisches Nationalmuseum
<b>Band:</b>	2 (1940)
<b>Heft:</b>	3
<b>Rubrik:</b>	Nachrichten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Nachrichten

Herausgegeben von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte  
Zusammengestellt von Hermann Holderegger

## SCHWEIZ

Zur stilgeschichtlichen Einordnung des *romanischen Kirchenbaus* in der Schweiz vgl. L. Schürenberg, Anteil der südwestdeutschen Baukunst an der Ausbildung des salischen Stiles, Zeitschr. f. Kunstgeschichte 1939, S. 249 ff.

— *Hirsauer Bauschule*: vgl. M. Eimer, Über die sog. H.B., Blätter f. württ. Kirchengeschichte NF XLI (1937) S. 1 ff. (s. a. ASA NF XL, S. 144f.).

— *Romanische Portalarchitektur*: vgl. K. Reißmann, R.P. in Deutschland, Würzbg. 1937 (Diss.).

— Neuerdings machen sich wieder Bestrebungen für ein *schweizerisches Freiluftmuseum* geltend; Träger der Bewegung ist Pro Campagna. Um 1937 war an die Verwirklichung als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme gedacht; die Eidg. Natur- und Heimatschutzkommission empfiehlt aber Zurückhaltung. — NZZ 1940, Nr. 1016.

## KANTON AARGAU

AARAU: Im Frühjahr 1940 wurde die *Stadtkirche* renoviert (wissenschaftliche Leitung Prof. Dr. E. Fiechter, Bauleitung Arch. E. Wassmer). Die Decken wurden erneuert, der Lettner instandgestellt, die Orgelempore neu aufgebaut; die Wände wurden gebrochen weiß behandelt, das Holzwerk naturfarben, an der Orgel (1756) mit teilweiser Vergoldung (NZZ 1940, Nr. 707).

BRUGG: Schlößchen *Altenburg*: vgl. noch Nachr. d. Burgenvereins 1939, Nr. 1.

MURI: *Klosterkirche* a. 1032/64 (vgl. Gantner, Kunstgeschichte I, S. 134): Zur stilgeschichtlichen Einordnung vgl. L. Schürenberg a. a. O.

Zu Anfang des Jahres 1940 beantragte der Regierungsrat dem Gr. Rat die Abtretung der Klosterkirche (Inventarwert Fr. 700000) an die Gemeinde mit Fr. 50000 Dotierungskapital und Fr. 100000 Beitrag an die künftigen Kosten der Innenrenovation (Thurg. Ztg. 1940, Nr. 34).

OBERRÖHRDORF: Beim Neubau der *Kirche* kamen Mauerreste zum Vorschein, die einer ersten Kirche des 12. Jh. zugeschrieben werden, deren Grund-

mauern für den Chor der 1463 gebauten spätgotischen Kirche wieder benutzt worden sein dürften (1565 Verlängerung des Langhauses, 1638 Umbau, 1877/80 Gesamtrenovation). Basler Nachr. 1939, Nr. 278, 1. Beilage.

RHEINFELDEN: *Kapuzinerkloster*. Grundrisse (und Abschrift von Bauvorschriften), vgl. Vom Jura zum Schwarzwald 1940, S. 15.

## KANTON BASELLAND

HOMBURG bei Läufelfingen: (Wohnturm ca. 1240, Erweiterungen bis 1540; zuletzt Basler Landvogteisitz; Plünderung und Zerstörung 1798). Die Ruinen wurden 1939 gesichert (Burgenverein; Leitung Ing. Wenger, Läufelfingen — Nachr. d. Burgenvereins 1939, S. 36; 1940, S. 47).

REINACH: *Niklaus Kury*, 1737—1782. Über den Schöpfer des Basler Zeughausportales (1777) und nicht näher bestimmter Arbeiten im Weißen und im Blauen Haus in Basel (1763f.) vgl. G. Wyß, Kunstdenkmäler in Reinach, Der Rauracher XII (1940), S. 21ff. (Neue Zuschreibungen: Wegkreuz am Dorfausgang gegen Aesch, 1761; „Flucht nach Ägypten“ am Haus Nr. 9, 1770; Rokoko-Türumrahmung, evtl. geschnitzter Treppenpfosten im Gasthaus z. Schlüssel, 1773; Grabmal des fürstbischöfl. Salzdirektors F. A. Goetz, 1785 — sämtlich in Reinach.)

## KANTON BASEL-STADT

BASEL: *Haus z. Dolder* (St. Albanvorstadt 35). 1937 wurden Wandbilder des Maximilian Wischack, 1548, entdeckt (Tellenschuß, Rütlischwur, Tellenprung); vgl. im übrigen Frw. Basler Denkmalpflege 1937.

— *Münster*: Zur Einordnung der Bildwerke (Archivoltenskulpturen des Westportales, Frauenfiguren der Westfassade) vgl. Wolfgang Kleiminger, Die Plastik im Elsass 1260—1360, Freiburg i. Br. 1939 (Forschungen zur Geschichte der Kunst am Oberrhein I).

— Zur stilgeschichtlichen Einordnung vgl. L. Schürenberg (s. o.: SCHWEIZ).

— *Altes Zeughaus*: s. o.: REINACH.

## KANTON BERN

BERN: *Stadtbibliothek*: H. Bloesch teilt drei unbekannte Einblatt-Holzschnitte in der Stadtbibliothek mit: a) H. R. Manuel Deutsch, Spottbild gegen die römische Kirche, um 1550; b) schweizerisch oder süddeutsch, Spottbild gegen Alexander VI., um 1551; Mr. S. G. (?), Himmelserscheinung (kämpfende Ritterheere), 1554. Berner Zeitschr. f. Gesch. u. Heimatk. I (1940) S. 151.

BRIENZ: *Kirche* (s. ZSAK 1939, S. 242). Die Renovierungsarbeiten ergaben Anhaltspunkte für eine karolingische Gründung. Im Chor stieß man längs der Turmmauer auf zahlreiche Knochen und Knochenstücke, vermutlich aus zusammengelegten Chorgräbern der neuern Zeit. — An der nördlichen Außenmauer wurde ein triptychonartig angeordnetes Wandgemälde bloßgelegt: zu Seiten eines stark verdorbenen Mittelstückes Kreuzigung und Gottvater mit dem Crucifixus (Nat.-Ztg. 1939, Nr. 360; Bund 1939, Nr. 360).

J. O. Kehrl.

GAVERTSCHINGEN: *Ruine* (oberhalb Latterbach, unteres Simmental) auf Felskopf vor der Simmenfluhwand, mit natürlichem 8 m breitem Halsgraben, Fläche 11 × 14 m, (Bering 11 × 10 m), einziger Zugang von W (Kletterweg); der Hof meterhoch mit Schutt aufgefüllt und verwachsen; Ringmauer 0,9 m stark: W. Wellauer (Berner Zeitschr. f. Gesch. u. Heimatk. 1940, S. 21f.) vermutet darin eine militärische Warte des 9. (?) Jh. und regt archäologische Untersuchung an. Vgl. R. v. Fischer, Burgen und Schl. d. Kt. Bern I, S. 28.

GRAFENSTEIN: *Ruine* im Bäuert Bächlen bei Oey-Diemtigen — Hinweis bei W. Wellauer a.a.O., S. 27; vgl. R. v. Fischer, a.a.O., S. 28.

KRAMBURG (?): Burgstelle — Hinweis bei W. Wellauer, a.a.O., S. 25; vgl. R. v. Fischer, a.a.O. S. 27.

KRONEGG: *Ruine* (oberhalb des Burgholzes): erhalten aufgehendes Mauerwerk im S und W, Stützmauerwerk im N und O; behauene Eckquadern. — W. Wellauer, a.a.O. S. 25f. regt Sicherung an. Vgl. R. v. Fischer, a.a.O., S. 27.

PETINESCA: Kurzer Bericht über die Ausgrabungsergebnisse 1937—1939 (Tempelbezirk) mit Gesamtplan der Ausgrabung und Wiedergabe der wichtigsten Beigaben: O. Tschumi, Berner Zeitschr. f. Gesch. u. Heimatk. 1940, S. 46, Tf. I, II.

RINGGENBERG: *Schloß* (erbaut vermutlich um 1230, teilweise zerstört 1380, zur Kirche — Gde. Goldiswil-Ringgenberg — umgebaut 1671): vgl. R. Blattner, Berner Zeitschr. f. Gesch. u. Heimatk. I (1940), S. 82ff., Tf. III; s.a. R. v. Fischer, a.a.O., S. 83ff.

RÜEGGISBERG. Auf Anregung von Professor Hahnloser wurde im Frühjahr 1940 mit Hilfe von Beiträgen der Gesellschaft für schweiz. Kunstgeschichte und der Bernischen Vereinigung für Heimatschutz mit der Ausgrabung des Cluniazenser-Priorates Rüeggisberg begonnen. Es handelt sich um eine romanische dreischiffige Kirche aus dem zwölften Jahrhundert, von der heute noch das nördliche Querschiff und die gesamte Ostwand der beiden Querschiffe und der Vierung aufrecht steht, ferner die Nordwand des nördlichen Seitenschiffes bis zur Höhe von ca. 3 m über dem Boden. Diese Teile sind fast ganz unberührt, so daß im Innern noch die alte Malerei zu Tage gefördert werden kann und an mehreren Kapitälern die ursprüngliche Polychromie zum Vorschein kommt. Das Vorkommen von Quergurten im tonnengewölbten Querschiff ist in der Schweiz einzig. Im Sommer 1940 wurden die klassischen Dispositionen eines Cluniazenser Chores mit fünf Apsiden aufgedeckt. Mit Hilfe eines Internenlagers von 50 Franzosen werden gegenwärtig (September und Oktober) die Ausgrabungsarbeiten fortgesetzt.

Schon Rahn (Gesch. d. bild. Kunst 239) hat auf die Bedeutung der Reste der Cluniazenser Kirche von R. hingewiesen. Vgl. ferner Wäger, Geschichte des Kluniazenser-Priorates Rüeggisberg, Diss. 1917 mit ausführlichen Quellen- und Literaturangaben und neuerdings MG (Max Grüttner) im „Bund“ Nr. 445 vom 22. 9. 40, Abbildungen in Nr. 471 derselben Zeitung.

J. O. Kehrl.

THUN: *Schloßkirche*. Zur 200-Jahr-Feier der Kirche, die 1738 die ehem. Mauritiuskirche (nach der Strättler Chronik 933, angeblich von König Rudolf II. und Berta errichtet: Basilika, in der Anlage verwandt mit der 1761 abgebrochenen Stiftskirche in Solothurn) ersetzte, erbaut von Mr. Pauli (Nader), vgl. die Monographie von Pfr. Graf: M. Grüttner, Der Neubau der Thuner Stadtkirche vor 200 Jahren, Kleiner Bund 1938, Nr. 40.

J. O. Kehrl.

## CANTON DE FРИBOURG

*Bibliographie*. L. Waeber, Liste inédite des églises et chapelles fribourgeoises ainsi que de leurs autels vers la fin du XVIe siècle. — Zeitschr. f. schweiz. Kirchengesch. XXXIV (1940), S. 27ff.

## KANTON GLARUS

GLARUS: Am 7. IV. 1940 wurde die *Stadtkirche* (erbaut 1861, renoviert 1929) durch Feuer bis auf das Mauerwerk des Schiffes und die Türme zerstört. Die Ausstattung wurde zum größten Teil vernichtet, die Orgel durch Wasser schwer beschädigt (Basler Nachr. 1940, Nr. 96; Thurg. Ztg. 1940, Nr. 82; NZZ 1940, Nr. 525).

## KANTON GRAUBÜNDEN

*Bibliographisches:* Geßler E. A., Ein Geschützrohr mit den Wappen von Graubünden, Jber. d. Schweiz. Landesmuseums 1935 — Perret Franz, Romanische Sakralbauten Niederrätiens (Der Rätier 1939, Nr. 185—188).

ANDEER: Kirche, vgl. Mani Benedikt, Die Kirche von Andeer (Der Kristall, Beilage z. N. Bündner Ztg. 1940, Nr. 1).

CHUR: *S. Lucius-Kirche, Stephanuskapelle*, vgl. E. Poeschel, Bündner Monatsbl. 1939, S. 292, 373; —, ib. 1940, S. 56.

DAVOS: *Heimatmuseum*, vgl. Davoser Revue 1940, S. 135.

DISENTIS: *St. Placidus-Kapelle*, vgl. P. Iso Müller, Der hl. Placidus (darin: Nachtrag zur Placidus-Kapelle), Bündn. Monatsbl. 1940, S. 127.

EHRENFELS bei Sils i. D.: Im Sommer 1940 wurde die Rekonstruktion der 1933 vom Burgenverein erworbenen und freigelegten *Ruine* (Anlage vielleicht Mitte 13. Jahrh., bewohnt bis 17. Jahrh.; vgl. E. Poeschel, Burgenbuch v. Graub., S. 202) zu Ende geführt (neue Bedachung und Einziehung von Böden im Turm, Wiederaufbau des Wohnhauses und der Ringmauer) und die Anlage als Jugendburg in Betrieb genommen (Nachrichten des Burgenvereins 1939, S. 2, 8; 1940, S. 46, 64ff. mit Abb. vor und nach den Arbeiten und Grundriß).

FEX: Kirche. Im Sommer 1939 wurden Chor, Decke und Laube gereinigt und das Innere der Kirche neu gestrichen, unter Schonung der Wandmalereien im Chor. Neu: ein Taufisch (Aug. Martin, Sils-Maria) und Glasmalereien (E. Rinderspacher).

J. O. Kehrl.

LICHTENSTEIN: *Ruine* (ob Haldenstein). Die Anlage wurde 1939 in den Besitz der Gemeinde Haldenstein übergeführt, um sie vor drohenden unerwünschten Eingriffen zu bewahren; der Schweiz. Burgenverein leistete einen bedeutenden Beitrag; künftig werden nur Sicherungsarbeiten zulässig sein. Nachrichten des Burgenvereins 1940, S. 47.

ROVEREDO: In der Kirche S. Antonio wurden 1939 von Frl. I. Bonalini kleine Wandmalereifragmente abgedeckt und gesichert: auf der N-Wand des Schiffes, neben dem Seiteneingang, eine Heilige ohne Attribut, vermutlich M. 14. Jahrh.; rechts am Chorbogen (Leibung der Vorlage) S. Rochus, Luini-Schule, 1. V. 16. Jahrh., sehr gute Qualität. Restauriert wurde ferner das große „Abendmahl“ an der N-Wand des Schiffes, vermutlich 17. Jahrh. — Neue Arbeit: „Petri Fischzug“ auf der Südwand.

E. Poeschel.

SEPTIMER: Vgl. Conrad, Hans, Zur Frage des Neubaues des letzten Hospizes auf dem Septimer, Bündner Monatsbl. 1939, S. 318.

SOMVIX: Die Kirche wurde 1939 durch dipl. Arch. W. Sulser (Chur) restauriert: Innen- und Außenverputz wurden vollkommen erneuert; Vorhalle und Beinhaus wurden neu angelegt, das Portal neu gefaßt. Die Zahl der Altäre wurde von fünf auf drei herabgesetzt, diese neu vergoldet; Bruchstücke zweier Altäre wurden an den neuen Beichtstühlen verwendet.

E. Poeschel.

VILLA (Lungnez): Die *S. Rochus-Kapelle* wurde 1939 durch Versetzung der Eingangswand verlängert, Decke und Bestuhlung erneuert. Ein Teil des von Rahn in den „Kunst- und Wanderstudien“ erwähnten Wappensrieses an der westlichen Langseite (E. 16. Jahrhundert) wurde abgedeckt; ein Fragment der Ardüserischen Fassadenmalereien auf der Ostseite wurde restauriert. Neu: S. Mauritius auf der neuen Frontmauer (A. Carigiet).

E. Poeschel.

## KANTON OBWALDEN

GISWIL: 1935 erwarb der Staat die Ruine *Rosenberg*, als letzte, die noch in Privatbesitz geblieben war. Die nachfolgende Untersuchung ergab außer dem Turmstumpf keine Mauerreste; dieser wurde konserviert (Jahresber. d. Hist. Vereins der V. Orte 1935, S. XXV; Mitt. E. Probst).

## KANTON ST. GALLEN

ALT ALTSTÄTTEN: *Burg* (zerstört 1362). 1939 wurden die Burgreste auf einem Bergsporn zwischen zwei Tobeln freigelegt; zutage traten ein unregelmäßig viereckiger Turm und eine Ringmauer. Unter den Einzelfunden ist ein vorzüglicher Tonkrug zu nennen (Bericht ... der st. gall. Burgenkommission ... 1939, in Nachr. d. Burgenvereins 1940, S. 66).

ALT RHEINECK (s. Jahrg. 1939, S. 126). Im Spätsommer 1939 wurde die Konservierung der *Ruine* durchgeführt (Leitung: kant. Bauamt). Freigelegt wurden der quadratische Turm mit 10,5 m Seitenlänge und Mauern von 2—3,5 m Dicke. Von einem 2,2 m weit auskragenden Konsolenkranz konnte ein Rest gesichert werden (a. a. O., S. 65).

ETSCHBERG an der Steinegg: *Burgruine*. Auf der vom Berghang durch einen großen Graben abgeschnittenen Hügelkuppe wurden 1939 Mauerreste von Turm und Ringmauer freigelegt (a. a. O., S. 66).

HENAU: Kirche. Anlässlich der Innenrenovation wurden 1938 im Chor nebst drei Altarfundamenten umfangreiche Reste der Ausmalung von 1592 freigelegt und instand gestellt (Karl Haaga, Rorschach): in

den Gewölbekappen je ein Evangelist und ein Kirchenvater, an den Fenstern Grisailleranken und -bänder, auf den Wandfeldern Grotteskornamente. Das spätgotische Fenstermaßwerk wurde erneuert. (Mitt. Arch. K. Zöllig, Flawil; NZZ 1938, Nr. 1296.)

STARKENSTEIN: *Burggruine* (s. Jahrg. 1939, S. 126). 1939 wurde das Mauerwerk des quadratischen Turmes (9,5 m Seitenlänge) vollständig und das der Ringmauer auf eine Länge von gegen 60 m freigelegt (Bericht ... der st. gall. Burgenkommission, a. a. O., S. 66).

#### KANTON SCHAFFHAUSEN

*Denkmalschutz.* Zum Schutz der Kulturdenkmäler, insbesondere der frühgeschichtlichen Grabstätten, erließ der Regierungsrat im Herbst 1939 eine Verordnung mit Vorschriften für Untersuchung, Konservierung, Überwachung und Überführung der Denkmäler in öffentlichen Besitz (Nat.-Ztg. 1939, Nr. 444).

HOFEN: *Tobias Hollander-Haus*, vgl. R. Frauenfelder, Das T.H.-H. Schaffhauser Schreibmappe 1940.

RADEGG bei Wilchingen (s. Jahrg. 1939, S. 183): *Burggruine*, vgl. auch Nachrichten des Burgenvereins XII, 1939, S. 307.

SCHAFFHAUSEN: *Obertorturm* (15. Jahrh.). Die prekären Verkehrsverhältnisse am Obertorturm sind 1940 durch Einbau eines holzgedeckten Tunnels verbessert worden (NZZ 1940, Nr. 1031).

— *Salvatorkirche* (1050/64). Zur stilgeschichtlichen Einordnung vgl. L. Schürenberg (s. o.: SCHWEIZ).

— Zur *Tobias Stimmer-Ausstellung* im Kunstmuseum vgl. M. Meyer, Pantheon 1940, H. 2, S. 41.

— *Tobias Stimmer* Bibliogr.: F. Thöne, Tobias Stimmer, Handzeichnungen, Freiburg i. Br. 1938 (bespr. u. a. v. Th. Muchall-Vierbrook, Pantheon 1940, H. VI S. IIff.).

STEIN AM RHEIN: *Kirche St. Georg*, c. 1060/80 (Hecht): zur stilgeschichtlichen Einordnung vgl. L. Schürenberg (s. o.: SCHWEIZ).

#### KANTON SCHWYZ

EINSIEDELN: Klosterkirche II (c. 1040): zur stilgeschichtlichen Einordnung vgl. L. Schürenberg (s. o.: SCHWEIZ).

GOLDAU: Auf der Bernerhöhe wurden bei Straßenbauarbeiten eine größere Zahl Silbermünzen (französische Gepräge M. und 2. H. 18. Jahrh.) und Schmuckgegenstände, darunter Haarpfeile, gefunden; die Objekte dürften sich in einem der im Mai 1806 verschütteten Häuser befunden haben. (Der Bund 1940, Nr. 184.)

#### KANTON SOLOTURN

DORNACH: Die alte Kirche wurde im Frühjahr 1940 an die Stiftung für das Heimatmuseum des Schwarzbubenlandes abgetreten. Sie birgt noch die

Gräber kaiserlicher Truppenführer in der Dornacher Schlacht, das Grab Maupertuis' und einen wertvollen gotischen Taufstein (NZZ 1940, S. 529).

#### KANTON THURGAU

BUCH: *Kirche* (s. ZAK 1940, S. 64), vgl. L. Birchler in „Kunst und Volk“, hgg. v. A. Ruegg, Zürich, 1940.

#### CANTONE TICINO

BISSONE: *Domenico Gaggini*, c. 1420—1492. Im Burlington Magazine, 1940, march, p. 76ff., vertritt W. R. Valentiner die These, daß die bisher Francesco Laurana zugeschriebenen Arbeiten am Dom von Genua (Cappella S. Giovanni) Werke des Domenico Gaggini seien; er vermutet dessen Mitarbeit an der Pazzi-Kapelle und Berührung mit Jacopo della Quercia und schreibt ihm u. a. eine Nativitas (Relief in der Kreß Coll., New York) und die Porträtabüsten eines neapolitanischen Edelmannes im Château d'Ussé und Alfonso I in Wien (bisher „Domenico de Montemignano“ = Mino da Fiesole?) zu.

CHIRONICO: Ehemalige Pfarrkirche *S. Ambrogio*. Die alte Pfarrkirche, die zwei Schiffe und zwei romanisch gegliederte Chorapsiden aufweist und, abgesehen von einer Erhöhung der Schiffsmauern um 1580, baulich wohl durchwegs dem 11. oder 12. Jahrhundert angehört (vgl. Rahn, Statistik, ASA 1890, S. 476, 1891 S. 497), soll restauriert werden. (Veränderungen seit Rahn, 1885/89: der Dachreiter ist durch einen schwerfälligen Glockenturm ersetzt, die Westmauer völlig verändert, das Schiff mit einer Holzriemendecke versehen worden, die alten Fassadenmalereien sind verschwunden.) Die Untersuchung durch Prof. Birchler (1939/40) ergab, daß die Apsiden unter sich und mit dem Mauerwerk des Schiffes im Verband stehen; dagegen erscheint es als zweifelhaft, daß das Schiff von jener zweigeteilt war. Die ursprünglichen, im 18. Jahrhundert vermauerten Fensterschlüsse in den Apsisachsen (160—170 cm hoch) konnten außen freigelegt werden. — Die mittelmäßigen Stukkaturen in den Apsiden (frühes 18. Jahrhundert) werden entfernt. — Chor und Schiff waren anscheinend früher vollständig ausgemalt (vgl. P. Bianconi e Arminio Janner, Arte in Leventina, Bellinzona 1939). Erhalten sind umfangreiche Reste einer Ausmalung um 1338: in den Apsisgewölben eine Maiestas Dni. mit den Evangelistsymbolen (rechts) und eine Krönung Mariä mit Engeln (links), beide in der Mandorla; am Gewände der rechten Apsis eine außergewöhnlich starke Kreuzigungsgruppe mit der ohnmächtigen Maria, assistiert von Johannes und den hl. Frauen, daneben SS. Philippus und Jacobus mj.; in der linken Apsis S. Michael mit dem Teufel, SS. Stephanus (Spruchband:

„st... vidit celos apertos“) und Laurentius (im Diaconengewand nach ambrosianischem Ritus). In der rechten Apsis links, über einer Sakramentsnische, ein Fragment: ein Kriegsknecht überreicht der Herodias, in einer Loge, das Haupt des Täufers. Darüber die Bauinschrift: „IN NOMINE DOMINI AMEN: MILLESIMO CCCXXXVIII FUIT AEDIFICATA (REDIFICATA ?) ET AMPLIFICATA PAX VIVORUM ET MORTUORUM: MAGISTER PETRUS PAULUS DICTUS SOCUS DE CA(rona ?). In der mittleren Partie ist die ältere Malerei durch eine handwerkliche Darstellung von Johannes d. T. und Nikolaus v. Myra von 1505 unterbrochen; darüber die Inschrift: „ANNO DNI MCCCCC QUINTO MENSIS OCTOBRIS“.

— Dem Petrus Paulus socus werden auch die Maleien auf den Schiffswänden zugeschrieben: auf der Epistelseite die Vorgeschichte, Geburt und Jugend Jesu und Johannes d. T., auf der Evangelieseite eine Aufreihung von Heiligenfiguren, die noch nicht durchwegs bestimmt sind. — Der Sinn der Inschrift von 1338 ist noch nicht abgeklärt. — Das Arbeitsprogramm umfaßt die restlose Freilegung und Sicherung der Wandmalereien; die Wiederherstellung der alten Fenster in Apsiden und Schiff (die Stuckfiguren in den Nischen der Chorfenster sollen versetzt werden) und Beseitigung des Ovalfensters (18. Jahrhundert) in der rechten Apsis; den Einbau einer unbemalten Felderdecke nach dem Muster der Zilliser Decke, in der ursprünglichen Höhenlage; die Beseitigung des modernen Glockenturmes und die Wiederherstellung des campanile a vela (nach den Angaben Rahns). Die Leitung liegt bei der Eidg. Kommission für historische Kunstdenkmäler. Die Arbeiten haben durch die Mobilisation starke Verzögerungen erfahren. — Vgl. NZZ 1940, Nr. 1585.

L. Birchler.

— Über Stuckarbeiten des Pietro Nicolao Gaggini (\*c. 1747, Bürger von Maastricht 1792) im Gut „Der Große Bau“ in Aachen (1807) vgl. Hans Königs, Zeitschr. d. Aachener Geschichtsvereins LX (1939), S. 200f. (S. 209, Anm. 1: Hinweis auf Arbeiten G's im Maastrichter Stadthaus, Archivkammer; frühere Arbeiten in Aachen: Haus Drimborn, Schloß Rahe Eupen; Maastricht Saal an der Kapuzinerstraße — vgl. dazu Reiners, Die Kunstdenkmäler von Eupen-Malmedy, Düsseldorf 1935).

#### CANTON DE VAUD

BEGNINS: *Eglise* (v. IAS 1937, p. 78) v. François Gervais, Notes sur l'Eglise de Begnins, Rev. hist. vaudoise XLVIII, p. 168s.

VIDY: *Fouilles romaines à la Maladière*. Au commencement de l'année on a repéré une partie importante du plan du quartier de Lousonna, retracé au cours de

ces cinq dernières années. S'il ne s'agit pas encore du port proprement dit, on est en tout cas en présence d'un emplacement aménagé sur la rive du lac pour permettre aux bateaux d'accoster et de décharger leur cargaison. Cet emplacement est situé au sud du champ des fouilles, à l'extrémité est de la Grande Halle. On a dégagé là une petite place, entourée de trois côtés par des constructions, et au centre de laquelle étaient groupés trois oratoires. La place ouvrait, au sud, sur le lac et était bordée, de ce côté, par un long mur qui paraît bien avoir été celui d'un quai. En avant de celui-ci, un large perré ou plan incliné, revêtu d'un empierrement bétonné et mesurant environ 12 m en largeur, sur 9 m en profondeur, était disposé à l'accostage des bateaux. La découverte de ce lieu de débarquement, à proximité de la Grande Halle et du Marché est des plus significatives. Elle contribuera à expliquer aussi certaines dispositions du grand bâtiment avec portique ouvert sur le lac, dégagé tout au début des fouilles, au sud du terrain: il est fort probable que ce portique ait servi à garer des bateaux (Fréd. Gilliard, Gaz. de Lausanne 1940, II 2). — En même temps on a trouvé une statuette de Mercure, copie de l'époque d'Hadrien, sur un original de la 1ère moitié du Ve siècle av. J. C. (Polyclète jeune?) — v. W. Deonna, Rev. Hist. Vaudoise 1940, p. V/VI, p. 97ss. — Fréd. Gilliard, Ur-Schweiz IV (1940), p. 30, fig. 16. — Les fouilles ont été suspendues en été 1940. — Bibliographie des fouilles: W. Deonna, Rev. Hist. Vaud. 1940, p. 97 note.

#### KANTON ZUG

*Bibliographisches*: Vgl. allgemein Zuger Neujahrsblatt.

F. Wyß, Beitrag zur Geschichte der Glasmalerei im Kanton Zug und der zugerischen Glasmaler, Zuger Neujahrsbl. 1939, S. 43f. (betr. Barthol. I. Lingg, Th. Hafner, Michael II Müller c. 1570—1642); Zuger Neujahrsbl. 1940, S. 22f. (betr. Adam Bachmann † 1648, Bartholomä Müller † 1656, Tobias Müller † 1629, Paul Müller † 1643, Melchior Müller c. 1600—1672, Jakob Wickart 1610—1648, Michael IV Müller c. 1627—1682, Karl Franz Kolin 1629—1674, Adam Zumbach 1651—1693, Franz Joseph Müller 1658—1713, Johann Baptist Müller 1663—1735, Joh. Melchior Zürcher 1705—1763 usw.; Inventar, Signaturen).

WILDENBURG bei Baar: *Ruine* (s. KD Zug I, S. 412f.). 1938 wurden unter Leitung von Prof. L. Birchler die Überreste der Ruine freigelegt und gesichert. Zur Ergänzung zerstörter Verblendungen wurde Bauschutt verwendet; der Rundturm wurde vom anstoßenden Nagelfluhfeld getrennt; die Außenmauern mußten z. T. unterfangen werden. Baugeschichtliche Ergebnisse: I. Rundturm, Durchmesser 9,5 m, innere Weite 2,5 m; II. Ringmauer mit Tor

auf der Ostseite, gut erhalten; Brandspuren ? III. Palas (?) in der NO-Ecke des Beringes. (I und II Anf. 13. Jh., III 14. Jh. ?). Demolition angeblich gegen 1540. Funde: Knochen (Küchenabfälle, Kachelfragmente — von mindestens zwei Öfen des 14. Jh. —, Eisenteile 14. und 1. H. 16. Jh.). L. Birchler, Zuger Neujahrsbl. 1939, S. 59f.

## KANTON ZÜRICH

*Bibliographie:* A. Bruckner, Scriptoria Medii Aevi Helvetica IV: Schreibschulen der Diözese Konstanz: Stadt und Landschaft Zürich. Genf 1940. (Bibliotheken und Schreibstätten in Stadt und Landschaft Zürich: Beerenberg, Bubikon, Embrach, Gfenn, Heiligenberg, Kappel, Küsnacht, Oetenbach, Rheinau, Rüti, Selnau, Töß, Winterthur Dominikanerinnen, Zürich Abtei, Augustiner Eremiten, Barfüßer, Dominikaner, Probstei, Zürichberg.)

**BALLIKON:** *Burgruine* (s. ASA 1937, S. 159) Grundrißskizze und Ansicht: Nachrichten des Burgenvereins 1940, S. 38.

**BERNEGG** bei Hinwil: *Burgruine* (s. ASA 1936, S. 158). 1938/39 wurde die Ausgrabung durch die Antiquar. Ges. Hinwil und den Burgenverein (Geldmittel: ARBA-Lotterie) zu Ende geführt. Ergebnisse: Bauzeit gegen 1230; Spornlage mit zwei Halsgräben und Zugang auf der Ostseite; Grundriß 25×13,5 m, zweigeteilt, 2 m starke Mauern, verstärkte Schildmauer; in der Zwischenmauer Rundbogentüre (Nachrichten d. Burgenvereins 1940, S. 42f.).

**OBERRIEDEN:** In einem restaurierten alten *Speicher* im „Länz“ wurde im Sommer 1940 eine kleine *ortsgeschichtliche Sammlung* untergebracht (vgl. NZZ 1940, Nr. 1186).

**WILDBERG:** *Kirche.* 1940 wurde die Kirche einer umfassenden Innenrenovation unterworfen. Die Wände wurden durchwegs neu verputzt; von älterer Bemalung war nichts zu finden gewesen. Der spätgotische Chor erhielt einen Tonplatten-Bodenbelag; an den Wänden wurden Kirchenstühle mit Familienwappen aus dem bisherigen Bestand des Schiffes aufgestellt, die alte Kanzel etwas tiefer gesetzt, die Orgel, etwas verkleinert, auf die Empore versetzt. Das Schiff erhielt statt der bisherigen Gipsdecke (A. 18. Jahrh.) eine leicht gewölbte Holzdecke, Wandtäfer, neue Bestuhlung, Eingangstüren und Vordächer, elektrische Warmluftheizung. Die Fenster wurden teilweise erneuert und mit patinierter Rautenverglasung ausgestattet (Bericht Arch. J. Meier, Wetzikon).

**ZÜRICH:** *Bilgeriturm* (Neumarkt 3; Umbauten 1742 und später). 1939/40 kamen bei der Beseitigung des schadhaften Verputzes Reste spätromanischer Fen-

stergewände und eines mittelalterlichen Dachgesimses zum Vorschein.

*Denkmalpflege.*

— *Augustinerkirche.* Die 1936 auf Leinwand übertragenen Wandmalereien aus dem Anf. d. 16. Jahrh. (s. ASA 1936, S. 79f.) gelangten 1940 ins Landesmuseum.

*Denkmalpflege.*

— Das 1750 erbaute *Haus zum Garten* (Rämistrasse 18), eines der besterhaltenen Bürgerhäuser seiner Zeit, wurde 1940 einer Außenrenovation unterworfen (s. NZZ 1940, Nr. 1126).

— *Großmünster* (s. ASA 1936, S. 75). Mit der Bearbeitung der Nord(west)fassade setzte 1939 die Schlussetappe der Außenrenovation ein. Bei der Behandlung der Mauerflächen wird größere Zurückhaltung beobachtet als in den früheren Etappen, Auswechslung nach Möglichkeit vermieden. Die Dachgesimse werden etwas weiter über die Mauern heraus-, der Würfelgurt über die ganze N-Front hinweggezogen. Die Fensterbänke des Hochschiffes werden durch Tieferlegung der Verdachung über dem Hauptportal (Oberteil 1850) freigelegt, woraus sich eine erwünschte Klärung der Strukturverhältnisse für die ganze Fassade ergibt. — Kleinere Schäden in den Bildwerken am Portal und an den Bogenfriesen werden im Anschluß an mittelalterliche Verfahren in Kalkstück ausgebessert, Patina und Farbreste sorgfältig konserviert.

*Denkmalpflege.*

— *Haus zum Hohen Steg* (untere Zäune 19). Beim Umbau der sog. Hauskapelle des Bischofs von Chur (A. 16. Jahrh.; vgl. A. Corrodi-Sulzer, Zch. Taschenb. 1921/22, S. 192f.) wurden 1940 zwei Fenster der Bauzeit freigelegt und die spätgotische Türumrahmung ausgebaut; sie gelangte ins Landesmuseum.

— *Kirche St. Peter.* Im Herbst 1940 wurde der obere Teil des Turmhelmes mit Eichenschindeln neu eingedeckt (unterer Rand: 1937). Die Zifferblätter mußten erneuert werden. (Hochbauinspektorat Zürich; NZZ 1940, 1003, 1041.)

— *Wasserkirche* (s. S. 65 hievor). Die fünf Strebe pfeiler der Landseite mußten nach der Abtragung des Wasserhauses ganz, der Dachstuhl darüber weitgehend erneuert werden; die Nordfassade war neu zu fundamentalisieren. Bei den Tiefbauarbeiten traten Fundamente des spätmittelalterlichen Helmhauses und des Brückenwiderlagers zutage (s. a. NZZ 1940, Nr. 1111). Unter den Stukkaturen der Galerieuntersichten (um 1717) kamen Überreste der ersten, durchgehenden Decke (Höhe der oberen Galerie) mit Grisailleschmuck aus der Zeit um 1640 zum Vorschein. — Die spätgotischen Wandmalereibruchstücke werden abgelöst. Die meisten Fenster erhalten neue Maßwerke. — Als Spolien fanden sich zahlreiche romanische und frühgotische Werkstücke (Gewändefragmente, Kapitelle usw.) vor.

*Denkmalpflege.*